

Wolfgang Kerstin

Kants Rechts-, Staats- und Geschichtsphilosophie

kultur- und
sozialwissenschaften



FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Autor des Studienbriefes	5
Literaturhinweise	6
Allgemeine Kursbeschreibung	9
Lernziele	11
Studierhinweise und Arbeitsvorschläge	13

* * *

Vorwort	14
1 Rechtsphilosophie und Moralphilosophie	16
1.1 Begriff und Prinzip des Rechts	16
1.2 Reine praktische Vernunft, transzendente Freiheit und allgemeines Rechtsgesetz	21
1.3 Die moralische Möglichkeit von Zwangshandlungen und die Lehre von der doppelten Vernunftgesetzgebung	25
1.4 Subjektives Recht und Rechtspflicht	29
1.5 Ethische Verpflichtung, Rechtspflicht und Tugendpflicht	32
1.6 Das Recht der Menschheit	35
2 Das Privatrecht	39
2.1 Sinnlicher und intelligibler Besitz	41
2.2 Die Widerlegung des Besitzrealismus	42
2.3 Das rechtliche Postulat der praktischen Vernunft	48
2.4 Die ursprüngliche Erwerbung	53
2.4.1 Die vereinigte Willkür a priori	55
2.4.2 Der Gemeinbesitz	58
2.4.3 Okkupation und Arbeit	60
2.5 Die vertragliche Erwerbung und die Verbindlichkeit von Verträgen	64
2.6 Das auf dingliche Art persönliche Recht	67
2.6.1 Das Eherecht	70

2.6.2	Das Elternrecht	72
2.6.3	Das Hausherrnrecht	73
3	Das Staatsrecht	75
3.1	Naturzustand – Eigentum – Staat	75
3.1.1	Das Ideal des Hobbes	76
3.1.2	Provisorischer und peremptorischer Besitz	79
3.2	Der ursprüngliche Vertrag	83
3.2.1	Die Vernunfturkunde des Staates	84
3.2.2	Die Vertragskonzeptionen von Hobbes, Rousseau und Kant im Vergleich	90
3.3	Die apriorischen Prinzipien des bürgerlichen Zustandes	94
3.3.1	Das Prinzip der Freiheit	94
3.3.2	Kants Freiheitsprinzip und die liberale Grundrechtstheorie	96
3.3.3	Das Prinzip der Gleichheit	98
3.3.4	Kant und das Problem der Sozialstaatsbegründung	99
3.3.5	Kritik der Kantischen Konzeption der Selbständigkeit	103
3.4	Gewaltenteilung und Rechtsverwirklichung	107
3.5	Souveränität und Gesetzgebung	109
3.6	Republikanismus und Republik	112
3.7	Gehorsamspflicht und Widerstandsverbot	116
3.8	Widerstand und bürgerlicher Ungehorsam	126
4	Das höchste politische Gut	130
4.1	Der Naturzustand der Völker	130
4.2	Der ewige Friede	134
5	Geschichte als Rechtsfortschritt	137
	Bearbeitungshinweise für die Übungsaufgaben	143

Autor des Studienbriefs

Wolfgang Kersting, geb. 10.7.1946

- | | |
|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1968 – 1974 | Studium der Philosophie, Geschichte und Germanistik an den Universitäten Göttingen und Hannover |
| 1974 | Promotion in Philosophie an der Universität Hannover; Thema der Dissertation: „Die Ethik in Hegels <i>Phänomenologie des Geistes</i> “ |
| seit 1977 | Akademischer Rat am Philosophischen Seminar der Universität Hannover |
| 1982 | Habilitation an der Universität Hannover; Thema der Habilitationsschrift: „Wohlgeordnete Freiheit: Kants Rechts- und Staatsphilosophie“ |
| seit 1982 | Privatdozent für Philosophie an der Universität Hannover; Lehrstuhlvertretungen in Marburg und Göttingen |
| seit 1986 | Außerplanmäßiger Professor an der Universität Hannover |

Literaturhinweise

1. Ausgaben (in Auswahl)

Kants gesammelte Schriften. Hrsg. von der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1902ff. – Photomechanischer Nachdruck der Ersten Abteilung: *Kants Werke*. Akademie-Textausgabe. Berlin 1968; darin: *Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre* (= Bd. VI); *Zum ewigen Frieden und Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht* (= Bd. VIII).

Kant-Studienausgabe. Hrsg. von W. Weischedel. Darmstadt – Frankfurt a.M. 1956-1964; darin: *Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre* (= Bd. IV); *Zum ewigen Frieden und Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht* (= Bd. VI). – Nachdruck dieser Studienausgabe in der Reihe Suhrkamp-Taschenbuch-Wissenschaft. Frankfurt a.M. ²1976.

2. Forschungsliteratur

Batscha, Z. (Hrsg.): *Materialien zu Kants Rechtsphilosophie*. Frankfurt a.M. 1976.

Bien, G.: „Revolution, Bürgerbegriff und Freiheit: Über die neuzeitliche Transformation der alteuropäischen Verfassungstheorie in politische Geschichtsphilosophie“. In: *Materialien zu Kants Rechtsphilosophie*. Hrsg. von Z. Batscha. Frankfurt a.M. 1976.

Brandt, R.: „Das Erlaubnisgesetz, oder: Vernunft und Geschichte in Kants Rechtslehre“. In: *Rechtsphilosophie der Aufklärung*. Hrsg. von R. Brandt. Berlin 1982.

Brandt, R.: *Eigentumstheorien von Grotius bis Kant*. Suttgart – Bad Cannstatt 1974.

Busch, W.: *Die Entstehung der kritischen Rechtsphilosophie Kants*. Berlin 1979.

Deggau, H.-G.: *Die Aporien der Rechtslehre Kants*. Stuttgart – Bad Cannstatt 1983.

Deggau, H.-G.: „Die Architektonik der praktischen Philosophie Kants. Moral – Religion – Recht – Geschichte“. In: *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie* LXXI (1985).

- Dreier, R.: „Zur Einheit der praktischen Philosophie Kants“. In: Ders.: *Recht – Moral – Ideologie*. Frankfurt a.M. 1981.
- Ebbinghaus, J.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 1: *Sittlichkeit und Recht*. Bonn 1986.
- Geismann, G.: *Ethik und Herrschaftsordnung*. Tübingen 1974.
- Höffe, O.: „Zur vertragstheoretischen Begründung politischer Gerechtigkeit: Hobbes, Kant und Rawls“. In: *Ethik und Politik*. Frankfurt a.M. 1979.
- Kaulbach, F.: *Studien zur späten Rechtsphilosophie Kants und ihrer transzendentalen Methode*. Würzburg 1982.
- Kersting, W.: „Transzendentalphilosophische und naturrechtliche Eigentumsbegründung“. In: *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie* LXVII (1981).
- Kersting, W.: „Freiheit und intelligibler Besitz. Kants Lehre vom synthetischen Rechtssatz a priori“. In: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 6 (1981).
- Kersting, W.: „Sittengesetz und Rechtsgesetz. Zur Begründung des Rechts bei Kant und den frühen Kantianern“. In: *Rechtsphilosophie der Aufklärung*. Berlin 1982.
- Kersting, W.: „Kant und der staatsphilosophische Kontraktualismus“. In: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 8 (1983).
- Kersting, W.: „Neuere Interpretationen der kantischen Rechtsphilosophie“. In: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 37 (1983).
- Kersting, W.: *Wohlgeordnete Freiheit*. Immanuel Kants Rechts- und Staatsphilosophie. Berlin 1984.
- Kersting, W.: „Ist Kants Rechtsphilosophie aporetisch? Zu Deggaus Darstellung der Rechtslehre Kants“. In: *Kant-Studien* 77 (1986).
- Kersting, W.: Rezension: „Kaulbach, Studien zur späten Rechtsphilosophie Kants“. In: *Kant-Studien* 77 (1986).
- Kersting, Wolfgang: *Die politische Philosophie des Gesellschaftsvertrags*. Darmstadt 1994.
- Kersting, Wolfgang: *Kant über Recht*. Paderborn 2004.
- Kühl, K.: *Eigentumsordnung als Freiheitsordnung*. Zur Aktualität der Kantischen Rechts- und Eigentumslehre. Freiburg – München 1984.
- Küsters, G.W.: „Recht und Vernunft: Bedeutung und Problem von Recht und Rechtsphilosophie bei Kant“. In: *Philosophische Rundschau* 30 (1983).
- Ludwig, B.: *Kants Rechtslehre* (Kant Forschung Bd. 2). Hamburg 1988.

- Lüf, G.: *Freiheit und Gleichheit*. Die Aktualität im politischen Denken Kants. Wien 1978.
- Maus, I.: *Zur Aufklärung der Demokratietheorie*. Frankfurt 1992.
- Riedel, M.: „Herrschaft und Gesellschaft. Zum Legitimationsproblem des Politischen in der Philosophie Kants“. In: *Materialien zu Kants Rechtsphilosophie*. Hrsg. von Z. Batscha. Frankfurt a.M. 1976.
- Ritter, C.: *Der Rechtsgedanke Kants nach den frühen Quellen*. Frankfurt a.M. 1971.
- Saage R.: *Eigentum, Staat und Gesellschaft bei Immanuel Kant*. Stuttgart 1973.
- Saner, H.: *Kants Weg vom Krieg zum Frieden*. München 1967.
- Schmidt, H.: „Durch Reform zu Republik und Frieden? Zur politischen Philosophie Immanuel Kants“. In: *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie* LXXI (1985).
- Scholz, G.: *Das Problem des Rechts in Kants Moralphilosophie*. (Diss.) Köln 1972.
- Schottky, R.: *Untersuchungen zur Geschichte der staatsphilosophischen Vertragstheorie im 17. und 18. Jahrhundert*. München 1962.
- Spaemann, R.: „Kants Kritik des Widerstandsrechts“. In: *Materialien zu Kants Rechtsphilosophie*. Hrsg. von Z. Batscha. Frankfurt a.M. 1976.
- Unruh, P.: *Die Herrschaft der Vernunft*. Zur Staatsphilosophie Immanuel Kants. Baden-Baden 1993.

Allgemeine Kursbeschreibung

Dieser Kurs will die Bemühungen der Kurse von P. Baumanns („Die Ethik Kants“) und von H.M. Baumgartner („Anleitung zur Lektüre Kant: *Kritik der reinen Vernunft*“) um eine Vermittlung der Philosophie Kants auf dem Gebiet der Rechts- und Geschichtsphilosophie fortsetzen und zu einer systematisch gehaltvollen Lektüre der Kantischen Arbeiten zur Rechts- und Geschichtsphilosophie anleiten. In seinem Zentrum steht die argumentative Rekonstruktion der Überlegungen, die Kant in den *Metaphysischen Anfangsgründen der Rechtslehre* von 1797 vorgetragen hat. Diese argumentationsanalytische Erörterung der Kantischen Rechtslehre wird durch Untersuchungen begleitet, in denen einerseits der Platz des Rechts auf dem Boden der praktischen Philosophie Kants bestimmt und andererseits die Position der Kantischen Rechtsphilosophie im Rahmen der Problemgeschichte der neuzeitlichen politischen Philosophie genau festgelegt wird. Damit wird Kants Rechtslehre in ihrem systematischen und historischen Kontext aufgesucht; die Begrenztheit einer rein werkimmanenten Interpretation kann so vermieden werden.

Die Ortsbestimmung des Rechts im Gesamtgefüge der praktischen Philosophie Kants verlangt eine Nachzeichnung der Architektonik der praktischen Vernunft, bei der zum einen das Verhältnis zwischen den Einzeldisziplinen Ethik, Rechtsphilosophie und Geschichtsphilosophie genau anzugeben ist und zum anderen die Beziehungen zwischen den begründungstheoretischen Teilen der praktischen Philosophie Kants und ihren anwendungspraktischen Teilen deutlich werden müssen. Die problemgeschichtliche Einbettung der Kantischen Rechtsphilosophie in den Diskussionszusammenhang der neuzeitlichen politischen Philosophie hingegen soll der Konturierung der Eigentümlichkeit des Kantischen Philosophierens, insbesondere seines Vernunftapriorismus, dienen und im Rahmen einschlägiger Vergleiche eine Diskussion der Sachhaltigkeit der Kantischen Problemlösungsvorschläge ermöglichen.

Neben diesen Zielen der argumentativen Rekonstruktion der Gedankenführung der *Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre*, der architektonischen Bestimmung des Rechts im Gesamtaufbau der praktischen Philosophie Kants und

der problemgeschichtlichen Integration seiner Rechtslehre in den Zusammenhang der neuzeitlichen politischen Philosophie von Hobbes, Locke und Rousseau verfolgt dieser Kurs auch ein genuin systematisches Ziel und stellt von der Warte gegenwärtiger Problemstellungen aus die Frage nach der Reichweite des Kantischen Argumentationspotentials, um ein Bewußtsein von den Stärken, aber auch von den Schwächen des Kantischen Philosophierens zu ermöglichen und klarzustellen, in welchen Problembereichen man mit systematischem Gewinn auf Kants Rechtsphilosophie zurückgreifen kann und in welchen sie sich als dogmatisch verengt, ideologisch borniert und daher verbesserungsbedürftig erweist.

Lernziele

Im einzelnen sollte ein Kursteilnehmer am Ende eines sorgfältig durchgeführten Kursstudiums in der Lage sein, die folgenden Themen und Problemstellungen zu verstehen, sie übersichtlich darzulegen und sachlich zu erörtern. Er sollte in der Lage sein

- Kants Rechtsbegriff zu exponieren und den Ort des Rechts im Gesamtgefüge der praktischen Philosophie Kants zu bestimmen
- den Unterschied zwischen Rechtspflichten und Tugendpflichten herauszustellen und die Differenz zwischen ethischer und juristischer Vernunftgesetzgebung genau anzugeben
- die grundlegenden Argumentationslinien der Kantischen Rechtsphilosophie nachzuzeichnen und den systematischen Zusammenhang zwischen Rechtsbegriff, Privatrechtslehre, Staatsrecht und Völkerrecht zu rekonstruieren
- eine ausführliche Darstellung der Kantischen Eigentumsbegründung zu geben, das Verhältnis apriorischer und empirischer Komponenten im Eigentumskonzept Kants zu erörtern und den Unterschied zwischen der Kantischen Eigentumskonzeption und der Theorie des Arbeitseigentums von Locke systematisch zu kommentieren
- das Verhältnis von Naturzustand, Eigentum und Staat in der Kantischen Rechtslehre im Vergleich mit einschlägigen Positionen von Hobbes und Locke zu erörtern
- Kants Modifikation der Staatsvertragslehre anzugeben und zu begründen
- die apriorischen Prinzipien des Kantischen Staatsrechts zu exponieren und den Unterschied zwischen Kants Vernunftrepublik und Rousseaus Bürgerbund systematisch zu erörtern

- den Unterschied zwischen der liberalen und der demokratischen Grundrechtstheorie aufzuzeigen
- Kants Argument für ein Widerstandsverbot nachzuzeichnen und seine Verbindung mit der Theorie der Rechtsevolution deutlich zu machen
- Kants Friedenslehre wiederzugeben und den argumentativen Zusammenhang zwischen Menschenrecht, peremptorischen Rechtsverhältnissen, Republik und Friedensordnung nachzuzeichnen
- die Grundlinien der Kantischen Geschichtsphilosophie nachzuziehen und den systematischen Zusammenhang zwischen Rechtsphilosophie und Geschichtsphilosophie darzulegen.

Studierhinweise und Arbeitsvorschläge

Für den Aufbau des Kursstudiums „Kants Rechts-, Staats- und Geschichtsphilosophie“ werden die folgenden drei Arbeitsdurchgänge empfohlen:

1. Vollständige Lektüre des Kurstextes ohne Rückgriff auf Kants Arbeiten.
2. Lektüre der *Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre*, der Schrift „Zum ewigen Frieden“ und der „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“ in genau dieser Reihenfolge; dabei kann sich die Lektüre der *Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre* durchaus auf die Partien beschränken, auf die sich die Interpretationen des Kurstextes beziehen.
3. Erneute Lektüre des Kurstextes in ständigem Textvergleich mit den einschlägigen Passagen aus den genannten Werken Kants.

Vorwort

Kants gesamte praktische Philosophie umfaßt vier Bereiche und verbindet sie zu einem eindrucksvollen Theoriegebäude. In ihrem systematischen Zentrum steht die in der *Grundlegung der Metaphysik der Sitten* (1785) entwickelte Lehre von der Selbstgesetzgebung der reinen praktischen Vernunft. Mit ihr gibt Kant der praktischen Philosophie ein gänzlich neues geltungstheoretisches Fundament. Suchte man in der Geschichte der Philosophie die Grundlagen und ersten Prinzipien der Ethik bislang in objektiven Ideen, in einer normativen Verfassung des Kosmos, im Willen Gottes oder in der Natur des Menschen, so hat Kant gezeigt, daß diese traditionellen Instanzen bei der Begründung unbedingter praktischer Gesetze versagen, daß die menschliche Vernunft nur solchen Normen absolute praktische Notwendigkeit einräumen kann, die ihrer eigenen Gesetzgebung entstammen. Wir sind, mit dieser Erkenntnis befreit uns Kant aus der Herrschaft eines theologischen Absolutismus ebenso wie von den Bindungen eines kosmischen Naturrechts, allein den Gesetzen unserer Vernunft unterworfen. Der Mensch darf und muß nur seiner eigenen Vernunft gehorchen; darin liegt seine Würde, darin liegt seine anspruchsvolle und lastenreiche moralische Bestimmung.

In der *Metaphysik der Sitten* von 1797 hat Kant diese Lehre von der autonomen Vernunft systematisch entfaltet und mit ihren beiden Teilen, den *Metaphysischen Anfangsgründen der Tugendlehre* und den *Metaphysischen Anfangsgründen der Rechtslehre*, auf dem geltungstheoretischen Fundament reiner praktischer Vernunft eine materiale Ethik im Sinne einer teleologischen, objektive Zwecke verordnenden Deontologie und eine Rechtsphilosophie entwickelt, die sich ihrerseits in ein vernunftrechtliches Privatrecht und ein vernunftrechtliches Staatsrecht auseinanderlegt.

Neben dem geltungstheoretischen Grundlegungsteil und dem Bereich der systematischen Ausdifferenzierung der reinen Vernunftgesetzgebung in die privatrechtlichen und staatsrechtlichen Prinzipien des Vernunftrechts einerseits und die diversen ethischen Pflichtklassen andererseits umfaßt die praktische Philosophie Kants auch die Gebiete der Anthropologie und der Geschichts-

philosophie. Geschichte und menschliche Natur bilden den empirischen Anwendungsraum der moralischen und rechtlichen Prinzipien. Sie enthalten die Anwendungsbedingungen, ohne deren Beachtung die reine praktische Vernunft ohnmächtig bliebe und die daher von einer um die Verwirklichung ihrer Prinzipien besorgten praktischen Philosophie mitbedacht werden müssen.

Der vierte Bereich der praktischen Philosophie Kants ist die moralische Theologie, in der die traditionellen metaphysischen Gegenstände Freiheit, Gott und Unsterblichkeit in postulatorischer Gestalt, als praktisch notwendige Unterstellungen ohne jeden Erkenntnisanspruch restauriert werden, so daß bei Kant also in Umkehrung der überkommenen Begründungsrichtung die Moralphilosophie zur Legitimation theistischer Positionen herangezogen wird.

Für ein Verständnis der Rechtsphilosophie Kants ist seine Moraltheologie jedoch völlig unerheblich, allerdings nicht seine allgemeine Moralphilosophie, in der die revolutionäre verbindlichkeitstheoretische Konzeption vernünftiger Selbstgesetzgebung erarbeitet wird und die daher auch die Geltungsgründe der Rechtsphilosophie enthält, und auch nicht seine Philosophie der Geschichte, die auf der Basis einer von der moralischen Sympathiewirkung der Französischen Revolution genährten Hoffnung auf eine Besserung der politischen Verhältnisse von der Geschichte einen unaufhaltsamen Rechtlichkeitsfortschritt erwartet.

Aus diesen Gründen gliedert sich die folgende Darstellung der Rechtsphilosophie Kants in drei Teile: Im ersten Teil wird der allgemeine Rechtsbegriff Kants vorgestellt und die systematische Verknüpfung zwischen Rechtsphilosophie und allgemeiner Moralphilosophie einerseits und Rechtsphilosophie und materialer Ethik als Teil der *Metaphysik der Sitten* andererseits untersucht; der zentrale zweite Teil gibt dann im Rahmen einer problemorientierten Rekonstruktion der tragenden Argumente und verbindenden Argumentationsschritte der *Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre* eine systematisch-historische Darstellung der Grundzüge der Rechtsphilosophie Kants; im dritten Teil wird schließlich das Verhältnis zwischen Rechtsphilosophie und Geschichtsphilosophie behandelt und Kants Friedenslehre untersucht.